Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 6 (1928)

Heft: 10

Artikel: Der Elfenbeinröhrling : Boletus placidus Bonorden

Autor: Knapp, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935125

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschrift für Pilzkunde

Officielles Organ des Verbandes Schweiz. Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgek.: Vapko)

Mitteilungen der Geschäftsleitung an die Sektionen und Mitglieder.

Wir möchten es nicht unterlassen, unsere werten Mitglieder auf das Sammeln von Knollenblätterpilzen (siehe auch August-September-Heft) aufmerksam zu machen. Adressierung der Sendung: Hygiene-Institut, Gloriastrasse 32, Zürich 7.

Aus der hier folgenden Liste III ist ersichtlich, dass der Betrag, den die Sammlung abwerfen sollte, noch nicht ganz beisammen ist. Wir gestatten uns deshalb, noch ein letztes Wörtchen einzulegen, welches heisst: Wer hilft mit diesen kleinen Restbetrag aufzubringen?

Sobald dieser auf unserem Postcheckkonto VIII 15083 eingegangen sein wird, kann diese Angelegenheit, die Illustration, erledigt werden.

Liste III der freiwilligen Beiträge für die "Illustration".

Direktion der Stadtpolizei Luzern	Fr.	50.—
Sektion Basel	»	50.—
Frl. Geschwister Brändle, Zürich	»	5.—
Frl. Pögrin, Zürich	>>	5.—
Herr O. F. Zürich	>>	5.
Herr E. B. Zürich	>>	5.
Herr J. S. Zürich	>>	5.—
Uebertrag I	r.	125.—

Uebertrag Fr. 125.—
Herr Jahn Zürich » 5.—
Herr A. Brunner, zum Belvoir,
Rüeschlikon » 5.—
Frühere Listen I und II » 527.70
Stand der Sammlung per 30.
September 1928 Fr. 662.70

Allen unsern Spendern sprechen wir für die hochherzigen Gaben unsern wärmsten Dank aus. Zugleich geben wir die Adressen der Präsidenten und Kassiere des Zentralvorstandes, sowie der Sektionen bekannt. Es diene ferner, dass unter der Aegide der Geschäftsleitung und der Sektionen Winterthur und Zürich in Wetzikon (Zürcher-Oberland) eine neue Sektion gegründet wurde. Unser Kassier, H. Suremann ersucht unsere Kassiere der Sektionen um Regelung der finanziellen Angelegenheiten.

Mit Pilzlergruss zeichnet im Namen der Geschäftsleitung:

Der Präsident: Der Sekretär: Jak. Schönenberger. Otto Schmid.

Der Elfenbeinröhrling. Boletus placidus Bonorden.

Von A. Knapp.

Anbei folge eine kurze Zusammenfassung aus obigem Artikel von Hr. Konrad, Heft 9 Seite 101 dieser Zeitschrift.

Nun ist auch der wissenschaftliche Name dieses *Elfenbeinröhrlings* festgelegt. Ebenso sind verschiedene Irrtümer aus älterer und jüngerer Zeit aus der Welt geschafft worden. Man würde es nicht für möglich halten, dass einem Röhrling, der von allen andern so leicht zu unterscheiden ist, so viele gleichbedeutende Namen zukämen.

In seiner Arbeit macht Hr. Konrad darauf aufmerksam, dass der Elfenbein-

röhrling zur Gattung Röhrling, und zwar in die Nähe des Körnchenröhrlings (Bol. granulatus) gehöre und nicht zur Untergattung Gyrodon = Grübling. Ferner weist er richtig darauf hin, dass Bol. collinitus Fries (Schmieriger Röhrling) nicht wie nach Ricken (Vademecum) unser Elfenbeinröhrling sei.

Gleichbedeutend zum Elfenbeinröhrling, Bol. placidus Bon. sind nach Hr. Konrad: Bol. fusipes (Heufler) Fries, Bol. pictilis Quélet, Bol. Oudemansii Hartsen, Bol. plorans und Var. eleutheros Rolland und Bol. albus Peck. Als Unterart des Elfenbeinröhrlings gilt Bol. Bellini; diesem gleichbedeutend ist Bol. Boudieri Quél. Diese zwei Namen gelten für einen Röhrling, der unserem *Elfenbeinröhrling* ausser dem von Anfang an braunpurpurnen Scheitel nahe steht, aber im Mittelmeergebiet unter *Pinus halepensis* = Aleppo-Kiefer gedeiht, indessen der Elfenbein*röhrling* in Mitteleuropa nur unter der Weymuths-Kiefer (Pinus strobus) und der

Da der *Elfenbeinröhrling* in unserer Z. f. P. wenig zur Sprache kam und ihm unter den Röhrlingen eine besondere Geschichte zukommt, möchte ich ihn hier nicht kurzweg umgehen, zumal wir in der Schw. Z. f. P. nicht einmal eine Beschreibung in deutscher Sprache finden.

Arve oder Zirbelkiefer, Pinus cembra

wächst.

In populärer Literatur finden wir Bilder und Beschreibungen in Michael Band III 249 Ausg. B 1919, mit dem botanischen Namen: Bol. Boudieri Quél. (var. pictilis), in Klein, p. 67 unter dem Namen Bol. fusipes Heufler var, pictilis, mit der Bemerkung: Der wiss. Name steht zur Zeit noch nicht fest, ferner in *Hahn* II. Aufl. T. XXIV, No. 117, unter dem Namen: Schmieriger $R\ddot{o}hrenpilz = Bol.$ collinitus Fr. In der D. Z. f. P., wie im früheren Puck ist vom Elfenbeinröhrling oftmals die Rede, aber meist unter dem unrichtigen bot. Namen Bol. collinitus Fr. Was unter diesem Namen zu verstehen ist, gab A. Flury in der Schw. Z. f. P. 1923 p. 183 bekannt. Er nennt Bol. collinitus treffend: Ringloser Butterpilz, was den Pilz weit besser Kennzeichnet, als "Schmieriger Röhrling". Ueber

diesen Pilz schrieb ich auch in der D. Z. f. P., Heft 3, 1923, p. 56.

Abweichend vom wiss. Namen des Elfenbeinröhrling Bol. placidus Bon. ist "Elfenbeinröhrling" die treffendste und eindeutigste deutsche Namengebung, bezeichnender als Weymouths-Kiefer-Röhrling, zumal er unter verschiedenen Koniferen vorkommt. Das Wort "placidus" — sanft, ruhig, still, friedsam ist für diesen Pilz zuwenig bedeutungsvoll.

Hier noch eine kurze

Beschreibung.

Hut 4—8, seltener 10 cm und darüber, gewölbt—flach, elfenbeinweiss, klebrig, später vom Rande her gilbend, im Alter stellenweise und nur zuweilen violettbräunlich.

Röhren erst weisslichgelb, dann gelb—schmutzig oliv, kurz, zuweilen an der Stielspitze etwas herablaufend, + — zusammengesetzt.

Mündungen gleichfarbig, erst eng, dann ziemlich weit, eckig, zuweilen blasse Tröpfchen ausscheidend, die beim Vertrocknen braunpurpurn werden.

Stiel weiss, rot—purpurn—braunpurpurn punktiert—fast netzig, schlank, gerade—verbogen, auch mit verbogener verjüngter Basis, an der Spitze gelblich, voll, fest, 5—8/0,8—1,5 cm.

Fleisch weiss, unveränderlich, stellenweise gelblich, zart, von besonderem Geruch, mild—süsslich.

Im Sommer—Herbst, gesellig—herdenweise unter Weymouths-Kiefern und (Arven oder Zirbelkiefern laut versch. Aut.) Essbar.

* *

Bis vor wenigen Jahren kannte man nur die Weymouths-Kiefer als seinen Standort. Heute wissen wir durch mehrere Autoren, dass der *Elfenbeinröhrling* auch unter der *Arve* gedeiht. Ueber die Bedeutung des Vorkommens des Elfenbein-Röhrlings unter der Arve (P. cembra) schrieb unser leider zu früh von uns weggegangene *Prof. A. Thellung*, Vergl. Schw. Z. f. P. 1926, p. 123. Nachdem die Arve auch als Standort für diesen Pilz in Betracht fiel, galt es zu überlegen und nachzuweisen, ob die Annahme, der *Elfenbein-*

röhrling sei ein Fremdling unserer Pilzflora, in Nordamerika beheimatet und von
dort mit der Weymouths-Kiefer nach Europa eingeführt worden, die richtige sei,
oder ob umgekehrt der Pilz unter unserer
einheimischen Arve urwüchsig sei. Dies
ist eine Frage, die vielleicht nie voll und
ganz gelöst werden kann, immerhin aber
ein gewisses Interesse bietet. Folgende
Erörterungen sprechen dafür, dass der
Elfenbeinröhrling keine einheimische Art,
sondern ein Fremdling, ein Adventivpilz
und wohl auch ein Mykorrhizapilz ist.

Er wurde in Europa erst um die Jahre 1860—1890 bekannt. Die ältern Botaniker, besonders auch Mykologen wie Bulliard, Persoon, Fries kannten ihn nicht. (Fries nahm ihn 1874 noch als Bol. fusipes Heufler auf. Fast um dieselbe Zeit, 1872, stellte Peck für Nordamerika (Staat Newyork) eine neue Art unter dem Namen Bol. albus = weisser Röhrling auf. Obwohl seine Bilder ziemlich schematisch sind, ist dieser Bol. albus auch nach meiner Auffassung unser Elfenbeinröhrling. Noch weiter zurück kann ich unsern Pilz in amerikanischer Literatur nicht nachweisen; es fehlt mir an solcher Literatur. Zur Frage der Heimatberechtigung wären natürlich noch ältere amerik. Zitate vor 1872 wertvoll.

Nun ist die Weymouths-Kiefer vor über 100 Jahren aus Nordamerika nach Europa eingeführt worden. Hierüber schrieb *Dr. C. von Wahl* im Pilz- und Kräuterfreund Heft 12 1921, p. 281/2:

Die ältesten Weymouthkiefern im Waldbestand scheinen im sogenannten Hagenschiess bei Pforzheim zu stehen. Auf einem Gedenkstein finden wir folgende Inschrift: «Unter der hochpreissl. Regierung des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Carl Friedrich, Marktgrafen zu Baden ist die Baumplantage in folgenden Jahren angelegt worden und zwar anno 1772 wurde der Anfang mit 3jährigen Weymouthforchen 712 und Lerchenbaumpflanzen 1000 Stück gemacht je 8 Schuhe eine Pflanze von der andern eingesetzt, welche man im Pforzheimer Plantageerzieht. Die Weymouthkieferforche ist anhero ein in Teutschland ohnbekanntes Holz gewesen, welches seinen Namen von dem englischen Milord Weymouth bekommen, welcher solches aus Nord-Amerika zuerst nach Engelland gebracht und allda gepflanzt hat u.s.w.»

* *

Nach diesem Bericht (1772) wäre die Weymouths-Kiefer vor über 150 Jahren in Baden eingeführt worden, d. h. vom Zeitpunkt der Einführung an gerechnet bis zur ersten Bekanntgabe des Pilzes in Europa (1861) wären zirka 90 Jahre verflossen 100 und mehr Jahre, wenn wir andere Autoren vergleichen, die den Elfenbeinröhrling erst in den Jahren 1872-1890 entdeckten, nach welchen der Pilz auch erkannt werden kann. Ich bemerke dies, weil mich die Beschreibung des Bol. placidus Bon. 1861 und hauptsächlich jene von Ricken (Vad.) noch nicht ganz von der Identität mit unserem Elfenbeinröhrling überzeugt haben.

Der überaus grosse Zeitraum zwischen Einführung der Weymouths-Kiefer und dem ersten Auftreten des Pilzes ist auffallend. Die Ursache dürfte aber darin zu suchen sein, dass das Mycel oder die Sporen des Pilzes nicht bei der ersten Einführung der jungen Pflanzen in Europa eingeschleppt worden sind, was nicht mehr nachweisbar ist. Ferner kann es für das Mycel in Europa geraume Zeit erfordert haben, bis dass es in seiner neuen Heimat, bei andern Bodenverhältnissen usf. zur Fruchtkörperbildung schreiten konnte.

Immerĥin besteĥt die grosse Wahrscheinlichkeit, dass der Pilz in Europa nicht urwüchsig war, also aus Nordamerika, seiner ersten Heimat stammt. Sein Vorkommen unter der Arve, die der Weymouths-Kiefer nahe verwandt ist, kann damit begründet werden, dass der Elfenbeinröhrling auf diese übergegangen sein könnte, die ihm gleiche oder ähnliche Lebensbedingungen wie der Weymouths-Kiefer zu seinem Fortkommen bietet. Der ähnliche Fall wird auch bei der Unterart des Elfenbeinröhrlings, Bol. Bellini-Boudieri sein, der im Mittelmeergebiet auf die Aleppo-Kiefer angewiesen ist.

* *

Der mutmassliche Weg der Verbreitung des Pilzes samt seiner Unterart wäre somit:

Aus Nordamerika nach Mitteleuropa nach

Weymouths-Kiefer Weymouths-Kiefer u. Arve

 $\frac{\textit{Mittelmeergebiet}}{\text{Aleppo-Kiefer}}$

Subspezies Bol. Bellini, Bol. Boudieri.

* *

Wenn die Mykorrhizabildung bei einigen Hymenomyceten, besonders bei Röhrlingen experimentell nachgewiesen werden konnte. so sind betreffende Arbeiten über den Elfenbeinröhrling noch nicht bekannt geworden. Sie sind aber noch zu erwarten und eine Mykorrhiza-Bildung wird sich sehr wahrscheinlich auch für ihn ergeben, sei sie in dieser oder jener Form.

Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane (Vapko) der Schweiz.

Verschiedenes.

1. W. Schlatter, Chur: Propaganda für die Pilzkunde.

Die Tatsache, dass alljährlich grosse Kapitalwerte verloren gehen dadurch, dass die so grosse Pilzflora unserer Wälder aus Unkenntnis nicht geerntet und verwendet wird, bringt einen Pilzfreund zum Nachdenken, wie dieser Uebelstand am besten behoben werden könnte. Meiner Ansicht nach wäre jedenfalls die Schuljugend hiefür leicht zu gewinnen. Eine weitere Stufe wäre sodann die Heranbildung von Kursleitern, die dann Kreisen das Gelernte weiter verbreiten würden, da gewiss die meisten Teilnehmer solcher Kurse selbst Freude an der Pilzkunde bekämen und immer tiefer in dieselbe eindringen könnten. Gerade bei der Pilzkontrolle ist es möglich, Propaganda zu treiben und Andere anzuregen, ebenfalls auf die Pilzsuche zu gehen. Vor allem aber wäre nötig, dass sich die Behörden der ganzen Sache etwas mehr annehmen würden durch finanzielle Unterstützung der Vapko.

Es ist nicht zu vergessen, dass die Pilzkunde ein wichtiges Gebiet der Lebensmittelkunde ist und schon aus diesem Grunde nicht nur als Stiefkind betrachtet werden sollte. Der bisherige Erfolg der Pilzlervereine beweist, dass Pilzvergiftungen weniger vorkommen, wenn das konsumierende Publikum richtig aufgeklärt wird. Ich hoffe zuversichtlich, dass die Vapko das vor ihr liegende, interessante Arbeitsfeld bald

richtig auszubauen im Stande sei, hat sie doch einen schönen Stab geschulter Mitarbeiter hinter sich. Eine dankbare Aufgabe wäre es, hier im grossen Kt. Graubünden in der Pilzkunde aufklärend zu wirken, denn gross ist die Pilzflora in den Wäldern, aber nur ihrer Wenige sind es, die sich des Wertes derselben bewusst sind.

2. Emil Nüesch, St. Gallen: Buchbesprechung.

Die höheren Pilze (Basidiomycetes) mit Ausschluss der Brand- und Rostpilze von Gustav Lindau †. In dritter Auflage völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Eberhard Ulbrich. Mit 38 Abbildungen im Text und 607 Figuren auf 14 Tafeln. 497 Seiten. Preis R.M. 29.50. Verlag von Julius Springer, Berlin, 1928.

Die Pilzliteratur ist reich an kleineren und grösseren Pilzwerken mit guten Artbeschreibungen und Abbildungen. Für wissenschaftliche Pilzbestimmung berechnete, systematisch-dichotomisch angelegte Werke gibt es verhältnismässig wenige. Merkwürdig, jeder einigermassen geschulte Pflanzenfreund, der den Namen einer Blütenpflanze feststellen möchte, greift nach einer dichotomisch angeordneten Bestimmungsflora. Die allermeisten Pilzfreunde dagegen begnügen sich damit, die Pilze nach der unwissenschaftlichen, sehr unzuverlässigen Methode des blossen Vergleichens mit Abbildungen unter Be-